



SPD

Der Lokstedter

Mitteilungen aus dem Distrikt Lokstedt 259 - Mai/Juni 2012

Einladung zum Mitgliederabend

Neuer Ort: AWO-Begegnungsstätte im Eidelstedter Weg 62 –
19.30 Uhr + am Anfang werden organisatorische Dinge geregelt

15. Mai (Dienstag)

1. Organisatorisches
2. Lokstedt wächst weiter – wie gehen wir auf die Neubürger zu?
3. SPD Lokstedt im Internet – wie sollen wir uns darstellen?

12. Juni (Dienstag)

1. Organisatorisches
2. Was passiert mit der Amsinck-Villa? - Infos von und Diskussion mit Rüdiger Rust

Themen

Distrikts- abende	1
Neuer Vor- stand	2
Islam- Debatte	3
„Geister- Radler“	5
Termine + Ge- burtstage	6

Die nächsten Distriktsabende

Wir wollen den nächsten Mitgliederabend am **15. Mai** nutzen, um über die Integration der Lokstedter Neubürger zu sprechen. In unserem Stadtteil wird ja eifrig gebaut, neue Wohnungen sind bezugsfertig und es gibt viele Menschen, die wir ansprechen können, um sie für unserer Partei zu interessieren. Am **12. Juni** wollen wir dann über den

aktuellen Stand in Sachen Amsinck-Villa sprechen. Hier ist Rüdiger Rust unser sachkundiger Ansprechpartner. Voraussichtlich am **10. Juli** reden wir über das Thema "Netze-Ankauf, Hapag-Lloyd, HSH-Nordbank - was kann sich Hamburg eigentlich finanziell noch alles leisten?"

Ernst Christian Schütt

Rückblick: Mitgliederversammlung 2012

Am 27. März 2012 hat die SPD Lokstedt einen neuen Vorstand gewählt und die Delegierten für Kreis und Land bestimmt. Der **neue Vorstand** besteht aus Ernst Christian Schütt (Vorsitzender), Karen Pein (Stellv. Vorsitzende), Marcel Schröder (Kassierer) sowie Renate Rambow, Tobias Reinecke, Jazan Omari, Siegrid Prigge und Vladan Filipovic als Beisitzer/Innen.

Revisoren sind Arndt Streckwall und Thomas Böwer. Als **Kreisdelegierte** wurden gewählt: Renate Rambow, Marcel Schröder, Rüdiger Rust, Milan Pein, Thomas Böwer, Jazan Omari, Siegrid Prigge, Karen Pein, hinzu kommen als Ersatzdelegierte: Ernst Christian Schütt, Arndt Streckwall, Barbara Rust, Vladan Filipovic.

Landesdelegierte sind: Ernst Christian Schütt, Karen Pein, Rüdiger Rust, Marcel Schöder, Renate Rambow, Ersatzdelegierte sind: Tobias Reinecke, Thomas Böwer, Fred Cyranka, Vladan Pilipovic und Siegrid Prigge.

Auf einer Vorstandssitzung am 18. April wurden noch einige Aufgaben verteilt: Organisationsleiter ist Vladan Filipovic, Schriftführerin Karen Pein und für die Homepage ist künftig Tobias Reinecke verantwortlich. Um den „Lokstedter“ kümmern sich Ernst Christian Schütt, Jazan Omari und Johannes Hielscher, den der Vorstand als zusätzliches Mitglied kooptiert hat. Der Distrikt nominierte (jeweils einstimmig)

Thomas Böwer und Milan Pein für den Kreisvorstand Eimsbüttel. Unter dem Motto „Es kann nur einen geben“ musste die **Kreisdelegiertenversammlung Eimsbüttel** am 21. April in der Anna-Warburg-Schule am Niendorfer Markt entscheiden.

Nach lebhafter Aussprache war das Ergebnis eindeutig: Milan Pein wurde mit 68 gegen 23 Stimmen wieder zum Kreisvorsitzenden gewählt. Der Distrikt Lokstedt ist nun



Der neue Distriktsvorstand, v. l. Karen Pein, Marcel Schröder, Ernst Christian Schütt, Vladan Filipovic, Siegrid Prigge, Jazan Omari, Renate Rambow, Tobias Reinecke

dreifach im neuen Kreisvorstand vertreten: Durch Milan Pein (siehe oben), Ernst Christian Schütt als einer der Distriktvorsitzenden und Tobias Reinecke als Beisitzer.

An **Anträgen** wurden u. a. beraten und beschlossen: **Kennzeichnung von PolizistInnen** (E-Nord): Mit Änderung angenommen. **Regelung Internetdaten** (Lokstedt): Angenommen.

Erhalt von Kundenzentren (Eidelstedt/Stellingen): Überweisung an AG der Bezirksfraktion.
Metrobuslinie 4 (Eidelstedt): Vertagt auf die nächste KDV.

" Der Islam gehört nicht zu Deutschland "

Kaum im Amt, widersprach Innenminister Friedrich mit diesem Satz nicht nur dem ehemaligen Bundespräsidenten, sondern vermittelte den Muslimen, welche sich gerade durch den Bundespräsidenten Wulff in das System eingliedert fühlten, dass sie diese Vorstellung schnell wieder vergessen sollten, denn ihre Religion gehöre definitiv nicht zu Deutschland. Doch das genügte ihm nicht, um muslimische Mitbürger zu isolieren. Jetzt müssen Studien her und seien es verzerrte. "Muslimische Jugendliche verweigern Integration und stehen dem Islamismus nahe" heißt es in der Veröffentlichung der Muslim-Studie, die von seinem Ministerium in Auftrag gegeben wurde. Die nächste negative Islam-Debatte lässt nicht lange auf sich warten. Fundamentalistische **Sala-**

fisten verteilen in mehreren deutschen Großstädten gratis den Koran, die heilige Schrift des Islams. Es ist eine in Deutschland stets wachsende Gruppierung, die als Nährboden des Terrorismus gilt. Aber mangelnde Integrationsbereitschaft, Herr Friedrich, können wir vielen der radikalen Muslimen an den Ständen leider nicht vorwerfen: Sie heißen nämlich **Vogel, Baum** oder tragen ähnlich klingende Namen. Und haben sie einen Migrationshintergrund, so beherrschen sie die deutsche Sprache, sind Steuerzahler wie der Kopf der Gruppierung, der "erfolgreiche" Geschäftsmann Ibrahim Abu Nagie oder besuchen deutsche Universitäten. Es handelt sich damit um ein ernst zunehmendes Sicherheitsproblem, zeigt aber, dass es keineswegs erlaubt ist, Rückschlüsse zwischen

Religion und Integrationsbereitschaft aufzustellen. Zielgruppe der „salafistischen Gruppe“ und für ihren stetigen Zuwachs verantwortlich sind sowohl einheimische Jugendliche, aber vor allem Jugendliche mit muslimischem Hintergrund, die noch wenig Ahnung von ihrer eigenen Religion haben. Jugendliche, denen häufig schlechte Zukunftsperspektiven zustehen, finden in der Gruppierung schnell Zuwendung, die sie woanders nie bekamen. Dort angekommen, reift ihre Persönlichkeit zu selbstbewussten zielstrebigem radikal denkende Männern. Sie kapseln sich vom Rest der Gesellschaft ab und sehen in ihren Predigern große Vorbilder, bis sie dann selbst argumentationsstark auf der Straße stehen und neue Mitglieder werben dürfen.

" Der Islam gehört nicht zu Deutschland" (Fortsetzung)

Dass einige Jugendliche dabei die Verhältnismäßigkeit verlieren und mit terroristischem Gedankengut in Kontakt treten, ist vorprogrammiert. Doch hervorzuheben ist, dass bei weitem nicht hinter jedem „Salafi“ mit langem Bart und Gewand ein potenzieller geschweige denn ein Terrorist zu vermuten ist. Unsere Geschichte lehrt uns, dass sich radikale Ansichten schnell als Folge von mangelndem Vertrauen in das herrschende System entwickeln. Demzufolge wäre es angebracht, dass der Innenminister so wie alle anderen Verantwortlichen auch den integrationswilligen muslimischen Menschen in Deutschland das Gefühl geben, dass sie trotz ihrer anderen Religion als ein vollwertiges Mitglied des Systems anerkannt werden. Denn wie Deutschlands größter Dichter einst zu sagen pflegte: **"Toleranz sollte eigentlich nur eine vorübergehende Gesinnung sein: Sie muss zu Anerkennung führen. Dulden heißt beleidigen"**.

Andernfalls besteht u.a. die Gefahr, dass sich rechtsradikale Gruppierungen in ihrer Ideologie bestätigt fühlen. Die Morde der **Zwickauer Neonazi Zelle**, der Mord an Marwa El-Sherbini, die im Landgericht Dresden vom damaligen Angeklagten aus islam- und ausländerfeindlichen Motiven vor den Augen ihres Kindes erstochen wurde, aber auch der Islamhasser Breivik, welcher sich als Retter der Welt vor den Muslimen verstand und dafür 77 Menschen in Norwegen ermordete, zeigt wie erheblich die Konsequenzen sein können. Große Sorge besteht zurzeit im Vorhaben der rechtsradikalen Gruppierung **pro NRW**. Provokativ planen sie vor Moscheen zu demonstrieren und dabei Mohammed Karikaturen zu zeigen. Die Veröffentlichung von zwölf Mohammed-Karikaturen hatte vor sechs Jahren in Europa und Teilen der islamischen Welt zu teils gewalttätigen Protesten geführt.

Erhebliche diplomatische Spannungen und die Debatte über mögliche Eingrenzung der Meinungs- und Pressefreiheit waren die Folge. Meiner Ansicht nach, ist das Verhalten unseres Innenministers Friedrich unpolitisch und belastend für eine ohnehin oft durch Medien hervorgerufene angespannte Islam- und Migrationsdebatte. Mit seiner pauschalisierten und von den Autoren der Studie als verzerrte Aussage untergräbt er jegliche Bemühungen jahrelanger Integrationsarbeit von seitens der Politik, aber auch von muslimischen Verbänden und Vereinen. Für arabische und türkische Integrationsvereine in Deutschland war Friedrichs Verhalten ein Schlag ins Gesicht, welche unzählige Stunden Arbeit zerschlägt. Anstatt Integration voranzutreiben, sieht die Tagesordnung der Vereine nun wieder Themen wie Vorurteile abschaffen und Vertrauensaufbau in die Politik vor.

Jazan Omari

„Geisterradler auf Hamburgs Radwegen“

Kürzlich zog ich von Berlin nach Lokstedt, und wenn ich Zeit habe, erkunde ich mit dem Fahrrad meine neue Heimatstadt, fahre an die Elbe, kreuze um die Alster, erobere das Nienendorfer Gehege oder radle einfach kreuz und quer durch Lokstedt.

Schnell fiel mir beim Fahren auf den Radwegen in der Stadt auf, wie viele Radler mir auf „meiner“ Seite mal eilig, mal gemächlich in der Mitte fahrend oder mal zu zweit nebeneinander entgegenkommen. Je nach Laune bremsen ich ängstlich, mache bescheiden Platz oder ziehe beleidigt auch in die Mitte, um die „Geisterradler“ von meiner Spur zu vertreiben. Auf jeden Fall erschrecke ich mich fast immer, weil ich den entgegenkommenden Radfahrer häufig zu spät bemerke.

Obwohl es beim Ausweichen einige Male knapp war, ist zum Glück noch nichts passiert. Erst dachte ich, ich müsse mich täuschen, mir einbilden, dass so viele Menschen auf der falschen Seite fahren.

Doch die Berichte meiner Freunde und Kollegen bestätigten meinen Verdacht, sie erzählen von ganz ähnlichen Erfahrungen.

Ich frage mich, warum sich die hiesigen Radler so verhalten. Sie sind doch keine schlechteren oder besseren Radfahrer als andere, sie sind - bis auf wenige - auch keine gedankenlosen oder notorischen Radfahrergoisten. Die Ursache muss woanders liegen.

Unter Umständen hat sich ein gewisses laissez faire bei Radlern eingeschlichen, denen von der Polizei oder dem Ordnungsamt zuwenig auf die Finger geschaut wird. Doch wie hoch die Kontrolldichte ist, weiß ich noch nicht, ich bin ja erst kurz in der Stadt.

Es kann aber auch daran liegen, dass Kreuzungen ungünstig geplant sind. Da gibt es Bedarfsschaltungen, die Radfahrer unnötig ausbremsen, oder da kommt man häufig nur über die Straße, wenn man zwei oder gar drei Ampeln passiert, oder da enden Radspuren einfach zwischen parkenden Autos auf der

Straße. Wer sagt sich da nicht: Komm, ich mach mal eine Abkürzung auf der falschen Seite, dann bin ich schneller und bequemer am Ziel.

Ich glaube, dass alle Beteiligten - Stadtplanung, Ordnungsbehörden und Radfahrer - überlegen müssen, wie Radfahren in unserer Stadt einfacher und sicherer gemacht werden kann, damit noch mehr Menschen auf das umweltfreundliche und geldbeutelchonende Rad umsteigen. Und damit unbedarfte Neubürger sich auf dem Radweg in Zukunft nicht mehr so viel erschrecken müssen.

Johannes Hielscher

**Sonnabend, 2. Juni
ab 11 Uhr
Rathausmarkt**

**Hamburg ist bunt – nicht braun!
Wir stehen für Demokratie,
Toleranz und Vielfalt.**

Der Lokstedter

Ernst Christian Schütt
Süderfeldstraße 45a
22529 Hamburg

Fon: 56 00 89 09
Fax: 56 00 89 20
Mail: SPD-lokstedt@t-online.de

Anstehende Termine in Lokstedt und Umgebung

- 15. Mai (Dienstag) 19.30 Uhr Mitgliederabend
SPD Lokstedt AWO-Begegnungsstätte
- 2. Juni (Sonntag) 13 Uhr bis 20 Uhr Nachbarschaftsfest in der Lenzsiedlung
- 9. Juni (Sonntag) Landesparteitag 9.30 Uhr
Congress Center Hamburg, Saal G
- 12. Juni (Dienstag) 19.30 Uhr Mitgliederabend
SPD Lokstedt AWO-Begegnungsstätte

ANPACKEN.
FÜR UNSER LAND.

SPD

*Herzlichen Glückwunsch zum
Geburtstag!*



03.05. Rüdiger Rust
09.05. Holger Lenz
12.05. Ralf Pump
14.05. Clemens Buroh
29.05. Rainer Hasse
30.05. Bernhard Müller-Schwenn
31.05. Sebastian Mohr

01.06. Robert Meessen
02.06. Oliver Hajen
03.06. Ayokunle Sotona
04.06. Dominik Ziegenhahn
04.06. Endrit Curri
05.06. Arndt Streckwall
11.06. Inga Golisch
16.06. Jazan Omari
16.06. Marga Giese
29.06. Norbert Pilarczyk